

**Chur hat erstmals weniger Einwohner**

Chur. – Die Stadt Chur verzeichnet seit dem Jahr 2005 erstmals wieder eine Reduktion der in Chur wohnhaften Bevölkerung. Laut einer Mitteilung hatte es zu Beginn des letzten Jahres noch über 37 000 Einwohner; Ende Jahr waren es noch knapp 36 860. Dieser Rückgang ist einerseits darauf zurückzuführen, dass 2013 mehr Leute gestorben als geboren worden sind und andererseits mehr Leute weggezogen als zugezogen sind. Der Ausländeranteil der in Chur wohnhaften Bevölkerung lag Ende Dezember 2013 bei gut 19 Prozent, was erstmals seit 2005 eine Reduktion darstellt. (so)

**Quaderwiese verzeichnet Zuwachs**

Chur. – Die Churer Kunstseilbahn Quaderwiese kann auf ein erfolgreiches Jahr 2013 zurückblicken. Laut einer Medienmitteilung verzeichnet die Quaderwiese mit knapp 34 500 Besuchern einen Zuwachs von über 14 Prozent im Vergleich zum Vorjahr sowie rund acht Prozent im Fünf-Jahres-Vergleich. Die Eisbahn bleibt noch bis Sonntag, 2. März, geöffnet. (so)

**Siegerprojekt wird ausgestellt**

Chur. – Im Vorfeld der Abstimmung über das Gemeindefortan-lagenkonzept Gesak vom 9. Februar wird das Siegerprojekt «Gesagt – Getan» öffentlich ausgestellt. Das Projekt für den Neubau der Eishalle und des Fussballstadions kann gemäss einer Mitteilung ab Montag, 20. Januar, in der oberen Rathaushalle besichtigt werden. Am Dienstag, 21. Januar, Montag, 27. Januar, und Montag, 3. Februar, stelle sich von 17 bis 18 Uhr jeweils ein Mitglied des Stadtrates den Fragen des Publikums. Fragen können auch in den Gesak-Briefkasten gelegt werden; die Antworten werden auf www.chur.ch veröffentlicht werden. (so)

# Rolf Dubs: «Wir müssen viel strengere Regeln aufstellen»

**Nach den heftigen Vorwürfen ehemaliger Lehrer an das Hochalpine Institut Ftan nimmt Verwaltungsratspräsident Rolf Dubs Stellung und zeigt sich überraschend selbstkritisch.**

Mit Rolf Dubs\* sprach Fadrina Hofmann

Herr Dubs, manipulierte gute Abschlussnoten, viele Abwesenheiten ohne Folgen, pädagogische und kommunikative Skandale (Ausgabe von gestern). Wie geht eine Schule mit solchen öffentlichen Vorwürfen um?

Rolf Dubs: Eingangs eine Vorbemerkung: Der Herr, der im gestrigen Artikel zitiert wurde, wurde von uns entlassen infolge ungenügender Leistungen. Ich gehe davon aus, dass er gemeinsam mit ehemaligen Kollegen, die mit dem Rektor Probleme hatten, eine Revanche machen wollte.

«Dem muss ich nachgehen»

Tatsache ist, dass mehrere ehemalige Lehrer unabhängig voneinander die gleichen Vorwürfe erheben.

Im Lehrkörper gab es unter dem Vorgänger von Rektor Gerhard Stäuble unheimliche Spannungen. Ich habe damals mehrere Aussprachen durchgeführt. Ich weiss, dass es immer noch einzelne unzufriedene Lehrerinnen und Lehrer gibt, die auch alte Geschichten aufrollen. Kommunikative Schwierigkeiten zwischen Schulleitung und Lehrerschaft gibt es leider auch heute noch. Es liegt am Verwaltungsrat, diese zu verbessern.

Die Missstände am Hochalpinen Institut sind nun öffentlich. Der Druck zu handeln ist da. Was machen Sie jetzt?



Probleme angehen: Rolf Dubs will in Ftan aktiv werden. Bild Uni St. Gallen (HSG)

Die Abszenzenvorwürfe kommen schon lange, darum habe ich verlangt, dass mir Absenzenstatistiken vorgelegt werden. Ich habe festgestellt, dass die Absenzen im Vergleich zu Kantonsschulen im Rahmen sind. Der Verantwortliche wurde sogar von mir gefragt, ob die Zahlen manipuliert seien. Er versicherte mir aber, dass jede Absenz begründet werden könne. Wenn ich nächste Woche ins Engadin komme, will ich die Berichte der Lehrer im Detail sehen. Auch werde ich dem Verantwortlichen nochmals einige Testfragen stellen, um die Qualität seiner Daten nochmals zu überprüfen.

Die Noten sollen gemäss den ehemaligen Lehrern ebenfalls manipuliert werden.

Das ist für mich neu. Dem muss ich jetzt nachgehen. Ich kann es mir aber nicht vorstellen, weil die Maturitätsprüfungen durch den Kanton Graubünden überprüft werden. Hätte man die Noten der Internen hochmanipuliert, würde dies spätestens im Vergleich zu den Maturanoten auffallen. Aber wir haben ein gutes Urteil von der Kantonsschule Chur erhalten.

Die angebliche Zweiklassengesellschaft

wird von externen Schülern und auch von Lehrern trotzdem empfunden.

Die Zweiklassengesellschaft, die sich in den Noten niederschlagen soll, muss ich zur Sprache bringen, wenn ich nach Ftan komme. Der Verwaltungsrat wird in Zukunft auch die Notengebung überwachen, obschon dies eigentlich eine Aufgabe der Schulleitung ist.

Keine Grenzensetzung, kaum Konsequenzen bei unangemessenem Verhalten. Wie gehen Sie mit diesen Vorwürfen um?

Auch mir sind diese Gerüchte zu Ohren gekommen. Der Rektor hat den Auftrag erhalten, bis zur Maisitzung ein Reglement vorzulegen, wie typische Fälle von allen Lehrern gleichbehandelt werden müssen. Ich vermute, dass es diesbezüglich bisher zu gewissen Abweichungen zwischen der Meinung einzelner Lehrpersonen und der pädagogischen Leitung gekommen ist.

Die Sicht von Schulleitung und Lehrern scheint in vielen Dingen komplett anders zu sein?

Die Schulleitung muss Lehrer haben, die die Regeln, welche die Schule vorgibt, konsequent umsetzt. In keiner mir bekannten Schule ist dies immer der Fall.

Sind jetzt konkrete Folgen im Sinne von Entlassungen vorgesehen?

Im Moment sind keine Entlassungen vorgesehen.

Negativschlagzeilen schaden dem Ruf einer Institution sehr. Das Hochalpine Institut Ftan leidet momentan unter Schülerschwund. Haben Sie das Gefühl, diese Affäre wird negative Konsequenzen für die Schule haben?

Ich rechne damit, dass es weitergeht wie bisher. Probleme, wie sie im Artikel beschrieben werden, gibt es an jeder Schule. Ich werde nächste Woche mit der Schulleitung die Vorkommnisse intensiv besprechen. Wir müssen

viel strengere Regeln aufstellen und diese konsequent durchziehen.

Am Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St. Gallen liegt ihr Hauptforschungsgebiet bei Schulmanagement und Lehrerverhalten.

Man kann selber noch so viel wissen, schreiben und anordnen. Aber wenn man nicht täglich Einfluss auf die Lehrerschaft hat, ist die Wirkung beschränkt.

«Es gibt keine Entlassungen»

Wie geht es jetzt weiter mit dem Hochalpinen Institut Ftan?

Priorität 1 lautet: Wir bauen aus und hängen eine Informatikschule an. Bis im Juli wissen wir, ob das gelingen wird. Wenn das nicht klappt, haben wir einen Plan B mit radikalen Sparmassnahmen und Klassenzusammenlegungen. Ich arbeite zudem an einem Plan C, falls alles nichts nützt. Im Moment tue ich alles dafür, dass der Schulbetrieb normal weiterläuft und wir mehr Schüler gewinnen können.

Und wie reagieren Sie konkret im Hinblick auf die Kampagne der unzufriedenen ehemaligen Lehrer?

Meine erste Reaktion wird sein, dass ich zuerst einmal nicht reagiere. Aus Erfahrung weiss ich: Wenn man anfängt zu reden, wird jeder Satz umgedreht, und es wird immer schlimmer. Nächste Woche ist Verwaltungsratssitzung. Wenn die Mitglieder aus dem Tal wünschen, dass etwas unternommen wird, dann werde ich offiziell Stellung nehmen.

\*Rolf Dubs ist Verwaltungsratspräsident des Hochalpinen Instituts Ftan. Er war Rektor der Universität St. Gallen. Der emeritierte Professor für Wirtschaftspädagogik ist nach wie vor als Dozent aktiv.

# Bund investiert 28 Millionen Franken in Rofla-Tunnel

**Der Rofla-Tunnel auf der Nationalstrasse N 13 zwischen Andeer und Sufers erhält einen begehbaren Sicherheitsstollen. Das Bundesamt für Strassen rechnet mit Kosten von 28 Millionen Franken.**

Von Denise Alig

Andeer/Sufers. – Ab kommendem Montag liegt das Projekt zur Realisierung eines begehbaren Sicherheitsstollens im Rofla-Tunnel in den Gemeinden Andeer und Sufers sowie beim kantonalen Tiefbauamt öffentlich auf. Das geht aus der entsprechenden Ausschreibung des Eidgenössischen Departementes für Umwelt, Verkehr und Energie im gestrigen «Kantonsamtsblatt» hervor. Das Projekt umfasst laut Marco Ronchetti, Bereichsleiter Nord beim Bundesamt für Strassen, neben dem eigentlichen Sicherheitsstollen mehrere Querverbindungen und Anschlüsse an den Tunnel, eine Portalstation am nördlichen Ende des Tunnels, einen Sicherheitsstollenstation am südlichen Tunnelausgang sowie die Erstellung von neuen Zentralräumen für Beleuchtung und Lüftung.

**Bauzeit von vier Jahren**

«Wir rechnen mit einer vierjährigen Bauzeit, der Baubeginn ist für das Jahr 20?? geplant», sagt Ronchetti.

Bei der Planung habe man minutiös darauf geachtet, dass die Tunnelstollen auf ein Minimum reduziert werden könnten. Der 1,1 Kilometer lange Tunnel wird während 64 Nächten ganz gesperrt und an drei Tagen

und Nächten wird er nur in eine Richtung befahrbar sein.» Eingeschränkt benutzt werden kann während der Bauzeit im Übrigen der Ratsplatz Rofla. Für Lastwagen wird er ganz gesperrt, für Personenwagen teilweise.

Der Grund: Teile des Platzes werden für Installationen und Zufahrten zur Baustelle benötigt. Grundsätzlich soll der Verkehr auf der N 13 während der Bauzeit möglichst wenig Beeinträchtigungen erfahren und die Verkehrssi-

cherheit soll jederzeit gewährleistet sein.

Für den Bau des Sicherheitsstollens im Rofla-Tunnel muss der Bund tief in die Tasche greifen. Ronchetti rechnet mit Kosten von rund 28 Millionen Franken. Begünstigend wirkt sich aus, dass der Projektbereich geologisch in einem recht unproblematischen Gebiet liegt, wie Ronchetti sagt. «Der Fels darf als weitgehend standfest bis leicht nachbrüchig bezeichnet werden.» Mit einer Einschränkung: Das Portal Nord liegt in der Gefahrenzone 1. Hier besteht eine Gefährdung durch Stein- und Blockschlag. Der Ausbruch erfolgt voraussichtlich mittels Sprengvortrieb, wobei insgesamt circa 32 400 Kubikmeter loses Material anfallen werden.

**Weitere Nachrüstungen folgen**

Der Rofla-Tunnel ist nicht der erste und einzige Tunnel im Kanton, der einen Sicherheitsstollen erhält. «Bis zum Jahr 2023 statten wir auch die Tunneln Viamala, Bärenburg, Isla Bella und Crapetig mit einem Sicherheitsstollen aus und zudem werden bei diversen Tunneln die Beleuchtungen und Lüftungen erneuert», sagt Ronchetti. Dabei entstünden Gesamtkosten von rund 200 Millionen Franken. Erst im vergangenen November war im Übrigen das Projekt für die sicherheitstechnische Nachrüstung des Chlus-Tunnels im Prättigau öffentlich aufgelegt worden.



Mehr Sicherheit für die Verkehrsteilnehmer: Der 1,1 Kilometer lange Rofla-Tunnel zwischen Andeer und Sufers wird mit einem Sicherheitsstollen ausgestattet. Bild Theo Gstöhl